

Aus der Optikstadt Rathenow

Zum Verbandstag des Provinzialverbandes Brandenburg am 9. April in Rathenow

Ein Gang durch die Stadt

Dem mit der Bahn Ankommenden präsentiert sich Rathenow mit seinen Wäldern, seinen mit Linden besäumten Straßen und den hübschen Häusern als ein recht freundlicher Ort. Eine nähere Besichtigung der Stadt, zu der ich die Uhrmacher und insbesondere die Uhrmacher-Optiker herzlich einladen möchte, wird den guten Eindruck noch vertiefen und ihn dauernd in das Gedächtnis einprägen.

Unweit des Bahnhofs fällt rechts in der Bahnhofstraße das Amtsgericht durch seine Größe in die Augen. Schräg gegenüber befinden sich die Kasernen der ehemaligen Zietenhusaren, deren Hof das Zieten-Denkmal von Werner Beckers ziert. Die Bahnhofstraße mündet in den mit prächtigen Anlagen geschmückten Dunckerplatz, dessen Nordseite das Kreishaus wirkungsvoll abschließt, während gegen den Wald hin hübsche Villen den Platz einrahmen. Inmitten der Anlagen erhebt sich das Denkmal Kaiser Wilhelm I. Das Kreishaus ist mit einem sehr schönen gotischen Portal versehen, neben dem zu beiden Seiten die Sandsteinfiguren Friedrich Wilhelm I. und Friedrichs des Großen angebracht sind. Vom Dunckerplatz führt die Dunckerstraße in die Stadt. In ihr steht links das prachtvolle Gebäude der altstädtischen Optischen Industrie-Anstalt Nitsche & Günther, A.-G. Bei der Einmündung der Schützenstraße links und der Jägerstraße rechts betreten wir die Berliner Straße und mit ihr die eigentliche Neustadt, die ihre Entstehung Friedrich Wilhelm I. verdankte, der sie 1733 bis 1736 erbauen ließ. Viele ihrer Häuser zeigen noch heute den charakteristischen Stil jener Zeit.

Auf dem Zietenplatz, den die Berliner Straße durchschneidet, befindet sich das Denkmal des Reitergenerals von Rosenberg. Noch einige Schritte weiter und wir stehen vor der Rathenower Optischen Industrie-Anstalt, vormals Emil Busch, A.-G., dem Hause, das durch seine Erzeugnisse Rathenows Namen in allen Gegenden des Erdballes berühmt gemacht und den Grund zur heutigen Größe der Stadt gelegt hat. Zwei an der Front befestigte eiserne Tafeln schildern die Bedeutung der Gründer der optischen Industrie. Weiterhin kommen wir zu dem 1733 erbauten Rathaus,

neben dem der Paradeplatz beginnt. Auf ihm erhebt sich das bedeutendste Monument der Stadt, das Denkmal des Großen Kurfürsten, das 1738 durch die kurmärkische Ritterschaft zur Erinnerung an die Befreiung Rathenows am 15. Juni 1675 errichtet wurde. Die überlebensgroße Figur des Kurfürsten steht auf einem trophäengeschmückten Sockel, dessen unterer Teil ein Relief enthält.

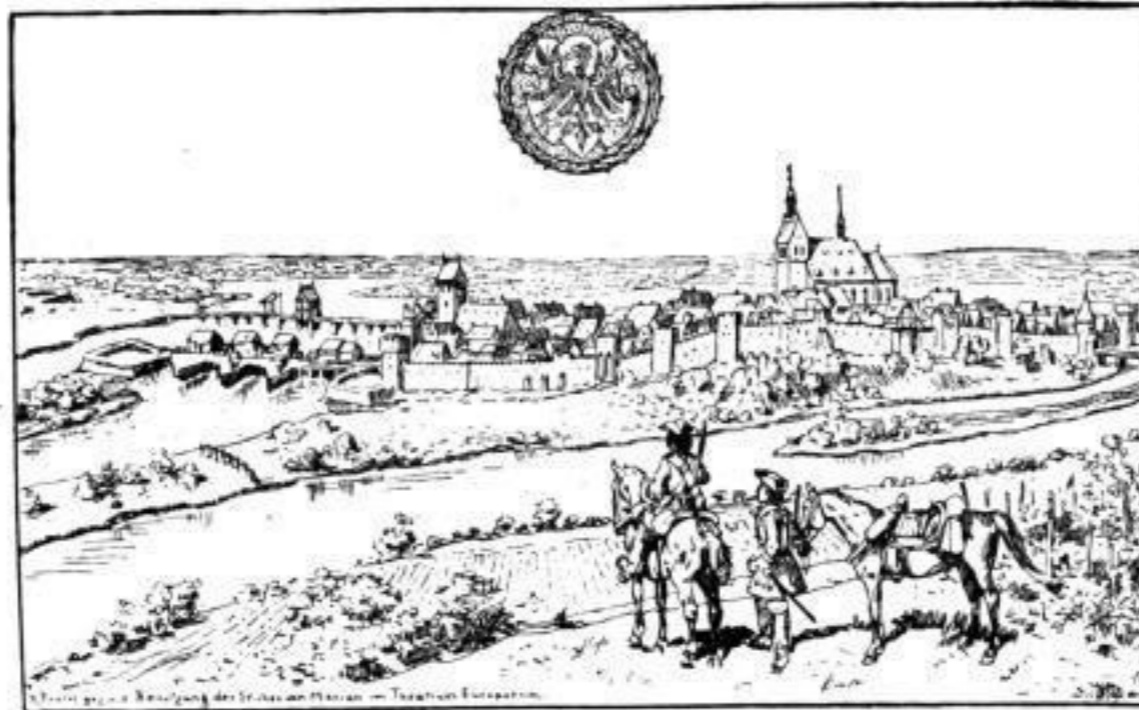
Vom Paradeplatz führt nach links die Schleusenstraße, an deren Ende der Schulplatz mit dem Realgymnasium und der Neustädtischen Gemeindeschule liegt. Die Mitte des Platzes nimmt das Kriegerdenkmal ein. Vom Paradeplatz gelangen wir über die Schleusenbrücke in die Altstadt, in der noch Ueberreste der Stadtmauer und spitze Giebelhäuser aus Fachwerk aus dem 16. und 17. Jahrhundert vorhanden sind. Der die Altstadt von der

Neustadt trennende Schleusenkanal ist ein ursprünglich zur Befestigung der Stadt aus der Havel abgeleiteter Arm. Früher stand hier auch ein kurfürstlicher Eisenhammer.

Die bei der Brücke beginnende Steinstraße führt uns zum Marktplatz mit dem alten Rathaus. Auf dem Berge befindet sich die altersgraue St. Marien-Andreas-Kirche, deren ältesten Teile bereits um 1200 erbaut worden sind, während das Schiff dem 16. Jahrhundert angehört. In ihr hängen an einem Pfeiler zwei verwitterte Fahnen, von denen die blaue die Stadtfahne aus dem Jahre 1689 ist, während die gelbe — wie das Fahnenband sagt — ein Geschenk des Großen Kurfürsten an die Bürger Rathenows für ihre im Kampf gegen die Schweden am 15. Juni

1675 bewiesene Treue ist. Sehr zu empfehlen ist die Besteigung des 77 Meter hohen Kirchturmes, in dem auch noch zwei alte Glocken aus dem 14. und 15. Jahrhundert hängen. Von der Galerie des Turmes genießt man eine entzückende Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebung. Bis zu den alten Bischofssitzen Brandenburg und Havelberg und zur alten Kaiserstadt Tangermünde schweift bei klarem Wetter der Blick. Neben der Kirche hat man dem Begründer der Industrie, dem Prediger August Duncker, ein Denkmal gesetzt.

Schöner noch als Rathenow ist seine Umgebung, die durch den mannigfaltigen Wald, durch Wasser und Berge



Rathenow im Jahre 1650



Gesamtansicht von Rathenow